

GEDENKTAG ZUR AUSCHWITZ-BEFREIUNG

„Der Erinnerungsweltmeister macht schlapp im Kampf gegen aktuellen Antisemitismus“

- Kaum Antisemitismuskompetenz in Schulen, Behörden, Gerichten
- Neue Schamlosigkeit im Umgang mit Geschichte
- Problematischer Trend: AfD-Sympathisant*innen inszenieren sich selbst als die neuen Juden

Seite 2/3

Zum 74. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz zieht die Bildungsstätte Anne Frank eine ernüchternde Bilanz der deutschen Erinnerungspolitik: „Wir müssen feststellen, dass die vielfältigen und etablierten Formen des Erinnerns und Gedenkens wirkungslos bleiben, wenn es um aktuelle Formen von Antisemitismus geht“, sagt der Direktor der Bildungsstätte Meron Mendel. „Zugespitzt könnte man sagen: Der Erinnerungsweltmeister macht im Kampf gegen heutigen Judenhas schlapp.“

Judenfeindliches Mobbing, verschwörungsideologische Stereotype und israelbezogener Antisemitismus gehören in Deutschland genauso zum Alltag wie geschichtsrevisionistische Appelle nach einem Schlussstrich unter die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Shoah. In Schulen, Behörden und Gerichten offenbart sich immer wieder eine teils haarsträubende Unfähigkeit, antisemitisch motivierte Handlungen und Äußerungen zu erkennen, zu benennen und notwendige Konsequenzen zu ziehen. **„Das Gedenken an die toten Opfer des Nationalsozialismus schließt Ignoranz, Ressentiments, Anfeindungen und offenen Hass gegen lebende Jüdinnen und Juden nicht aus.“** Bestes Beispiel sei der Rapper Kollegah, der wegen verhöhnender Zeilen zu Auschwitzinsassen in die Kritik geraten war: „Ein besonders bei Jugendlichen populärer Musiker wie Kollegah fällt immer wieder mit antisemitischen Verschwörungstheorien auf – und bleibt in der Hinsicht vom Besuch einer Gedenkstätte völlig ungerührt.“ Das Muster zeigt sich spiegelbildlich in den Erregungsschleifen der Öffentlichkeit: Wenn es nicht um die toten Opfer des Nationalsozialismus, sondern um den israelbezogenen oder verschwörungsideologischen Antisemitismus des Rappers geht, bleibt der Aufschrei aus.

Mendel spricht zugleich von einem **Trend zum Tabubruch im Zuge des Erstarkenden Rechtspopulismus**: „Wir beobachten eine neue Schamlosigkeit im Umgang mit Geschichte – seien es die Äußerungen kruder historischer Thesen in Social Media oder provokatives Auftreten an den Orten des Erinnerns und Gedenkens an die Opfer.“ Erst im August hatte eine Besuchergruppe aus dem Wahlkreis der AfD-Fraktionsvorsitzenden Alice Weidel eine Führung im KZ Sachsenhausen mit relativierenden Bemerkungen über die Existenz von Gaskammern gestört.

„Mit der AfD-nahen Erasmus-Stiftung wird Geschichtsrevisionismus künftig auch noch durch Steuergeld alimentiert“, so Mendel. Immer wieder fielen hochrangige Vertreter*innen der Stiftung in diesem Hinblick auf – sei es Kuratoriumsvorsitzender Max Otte, der Berichte über rassistische Ausschreitungen in Chemnitz mit Meldungen über den Reichstagsbrand verglich. Sei es Stiftungsvorsitzende Erika Steinbach, die Kneipenverbote für AfD-Politiker mit der antisemitischen Gesetzgebung des Dritten Reiches gleichsetzte oder den umstrittenen Beschluss einer Berliner Schule, das Kind eines AfD-Politikers nicht aufzunehmen, auf Twitter mit der Zeile **„Kinder von AfD-Mitgliedern sind die neuen Judenkinder“** kommentierte. **„Sich selbst als die neuen Juden darzustellen, ist für AfD-Sympathisant*innen mittlerweile Standard.“** Mit einer Petition an den Bundesinnenminister hatte die Bildungsstätte Anne Frank zusammen mit Vertreter*innen namhafter bundesdeutscher Einrichtungen der historisch-politischen Bildung, Gedenkstätten und (internationaler) Überlebenden-Organisationen sowie Expert*innen aus Wissenschaft und Forschung eine Überprüfung der Erasmus-Stiftung und ihrer Finanzierung angeregt. Bislang gab es noch keine Antwort aus dem Ministerium von Horst Seehofer.

„Der Tabubruch darf nicht zur neuen Normalität werden“, sagt Mendel. „Die Zahl derer, die Auschwitz überlebt hat und davon Zeugnis ablegen kann, schwindet – und mit ihr

Seite 3/3

auch der Respekt vor der Geschichte.“ Die Bildungsstätte Anne Frank führt seit zwanzig Jahren ein umfangreiches Zeitzeug*innenprogramm; die Auschwitzüberlebende und Frankfurter Ehrenbürgerin Trude Simonsohn gehört zu ihren Mitbegründer*innen. Mendel plädiert für ein neues Gedenken, das die Arbeit der Zeitzeug*innen ins heute überträgt – und aktuelle Formen von Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit zentral mitverhandelt.

Am 27. Januar 1945 hatten Soldaten der Roten Armee das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Dort waren insgesamt 1,1 Millionen Menschen ermordet worden, vor allem Jüdinnen und Juden, aber auch Pol*innen, Sinti und Roma, Homosexuelle und sowjetische Kriegsgefangene. Der 27. Januar ist seit 1996 offizieller Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus.

GEGEN ANTISEMITISMUS: Bildungs- und Beratungsangebote der Bildungsstätte Anne Frank

Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Dabei greifen wir in unseren **Workshops für Jugendliche und Fortbildungen für Erwachsene** aktuelle Diskurse und Konflikte auf. Das **neue Lernlabor „Anne Frank. Morgen mehr“** in Frankfurt/Main macht Jugendliche fit, Antisemitismus, Rassismus und Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu erkennen.

Zwei hessische Beratungsstellen sind in der Bildungsstätte Anne Frank angesiedelt, die Betroffene auch im Fall von Antisemitismus unterstützen und begleiten: response. Beratung für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt sowie das ADiBe-Netzwerk Hessen – Antidiskriminierungsberatung, in der Bildungsstätte Anne Frank, das zusammen mit 16 Partnerorganisationen zusammen arbeitet, darunter das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.

In Publikationen wie der pädagogischen Handreichung „**Weltbild Antisemitismus**“ und dem Sammelband „**Fragiler Konsens – Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft**“ (Mendel/Messerschmidt 2017, Campus) werden aktuelle Ausdrucksformen von Antisemitismus sowie pädagogische Interventionen vorgestellt:
www.bs-anne-frank.de/publikationen .

Die von der Bildungsstätte organisierte bundesweite **Blickwinkel-Tagung des Antisemitismuskritischen Forum für Bildung und Wissenschaft** beschäftigt sich vom 17.–18. Juni 2019 in Berlin mit dem Thema „**Nationalismus und Antisemitismus**“.
www.bs-anne-frank.de/blickwinkel.

#WeRemember #NieWieder #MorgenMehr

Eva Berendsen
Ansprechpartnerin für
die Presse

T. (+49)69 560 00 - 231
M. eberendsen@bs-anne-frank.de
→ bs-anne-frank.de

Hansaallee 150 |
60320 Frankfurt am Main